



„In der Personalabteilung haben wir unsere Arbeitsprozesse sofort an die neuen Erfordernisse angepasst“, erklärt Nancy Höhne, stellvertretende Leiterin Zentrale Dienste Personal. In Rücksprache mit den Beschäftigten wurde zunächst für bestimmte Arbeitsbereiche ein Zwei-Schichtsystem eingeführt und mit Homeoffice-Tagen sinnvoll kombiniert. „So konnten wir die Kontakte erfolgreich reduzieren und gleichzeitig unsere Mitarbeitenden bei der Organisation von Beruf und Familie unterstützen“, ergänzt die Personalerin.

Als herausfordernd erwies sich für viele Mitarbeiter\*innen das zusätzliche Erfordernis der Kinderbetreuung. „Plötzlich sollten wir nicht nur von zuhause arbeiten, sondern gleichzeitig auch noch unsere Kinder beaufsichtigen und unterrichten, weil Schulen geschlossen waren“, berichtet Yvonne Schniarkowski, Mitarbeiterin im Zentralen Schadensmanagement. Alles unter einen Hut zu bekommen

war auch für Annett Göttlicher nicht immer leicht: „Ich habe eine kleine Tochter, die meine volle Aufmerksamkeit beansprucht. Im ersten Lockdown musste ich meine Arbeitszeiten im Homeoffice an ihre Bedürfnisse anpassen, weil es keine Notbetreuung durch die Kita gab. So konnte ich oft nur mittags und am Abend wirklich konzentriert arbeiten“, erklärt die Personalcontrollerin.

Andererseits profitierten auch viele Arbeitnehmer\*innen von der Heimarbeit: „Ich bin Berufspendlerin und stehe deshalb immer chronisch unter Zeitdruck. Durch das Homeoffice fällt mein Arbeitsweg weg. Ich spare wertvolle Zeit, die ich nun effektiv für meine Arbeit und die Familie nutzen kann. Das finde ich klasse“, stellt Annett Göttlicher heraus. Nicole Ligier ergänzt: „Wir konnten durch das Homeoffice unsere internen Arbeitsprozesse optimieren, indem wir unnötige Papierakten gänzlich abgeschafft haben.“

Als nachteilig wird vor allem der fehlende persönliche Kontakt zu den Kolleg\*innen benannt. Durch die Heimarbeit nimmt das Zugehörigkeitsgefühl zum Team ab und es besteht die Gefahr, dass die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben verschwimmen.

In einem sind sich alle Beteiligten allerdings einig: Die Mischung macht's! Ein flexibler Wechsel zwischen Heimarbeit und Bürotagen – auch nach der Pandemie – sollte unbedingt ermöglicht werden.